

Mutig Neues schaffen

Die Herausforderungen während eines Einsatzes mit der BMI verlangen oft nach beherzten und kreativen Problemlösungen. In Regina Jesses Fall hiess das, in Sambia eine neue NGO mitzubegründen.

Text_Foto: Regina Jesse

Im Mai 2010 kam ich zum Ranchhod Hospice hier in Kabwe, Sambia, um das Personal und freiwillige Helfer/innen in Palliativer Pflege zu schulen und den Koordinator des Hospices im administrativen Bereich zu unterstützen. Das Hospice war zu damaliger Zeit ein Projekt der Kara Counselling Training and Trust (KCTT) – eine lokale, renommierte Organisation, welche schon seit 1989 mit mehreren Projekten im Bereich HIV/Aids aktiv war. Während des ersten Jahres, in dem ich eng mit den Pflegenden im Hospice zusammenarbeitete, wurde aber immer offensichtlicher, dass es grosse Probleme bei der Finanzierung und Leitung des Hospices gab.

So fehlte es zum Beispiel an Geld für Benzin, um mit dem Auto Patienten/-innen zu Untersuchungen zu fahren, oder für Medikamente, um Kranke in den umliegenden Dörfern zu betreuen. Während mehrerer Monate konnten den Angestellten der KCTT keine Löhne mehr ausbezahlt werden, und ich erlebte, wie sich die Stimmung unter ihnen verschlechterte. Nach Gesprächen mit dem Hauptbüro folgten erst massive Sparmassnahmen. Im April 2011 fiel dann der Entscheid, das Hospice und die dazugehörigen Programme – eine Preschool für fünfzig Waisenkinder, Lebensmittelunterstützung für Grossmütter in den Armenvierteln sowie das Zentrum für Familienplanung – zu schliessen. Das

machte mich sehr betroffen, denn es gab keine vergleichbare Einrichtung in der Nähe, und ehemalige Patienten/-innen des Hospices starben nun zu Hause unter ärmsten Bedingungen. Auch für mich persönlich entstand eine grosse Unsicherheit: Wie sollte es jetzt mit mir hier weitergehen, da mein Projekt vorerst nicht mehr bestand?

» *Endlich konnten wir sehen, dass unsere Arbeit der letzten Monate Früchte trägt.*

Auf eigenen Beinen stehen In den ersten Monaten nach der Schliessung des Hospices haben die neue Programmkoordinatorin Phelda Kayola und ich eng mit KCTT zusammengearbeitet, um einen gemeinsamen Weg in die Zukunft zu finden. Wir kontaktierten mögliche Geldgeber/innen, jedoch war niemand zur Zusammenarbeit mit der Organisation bereit. So haben wir in den darauffolgenden Wochen mehrere Treffen mit verschiedenen Fachkräften, anderen Organisationen und Menschen aus Kabwe arrangiert. Auch die ehemalige Gründerin des Hospices, eine irische pensionierte Krankenschwester, stand uns mit Rat und Tat zur Seite. Alle Überlegungen über vorhandene Möglichkeiten

zeigten uns den Weg, uns von KCTT zu lösen und in die Gründung einer eigenen NGO zu investieren.

Die nächsten elf Monate waren sehr arbeitsintensiv. Neben einer ausgedehnten Renovierung des Hospices bereiteten wir uns darauf vor, als NGO registriert zu werden. Relativ schnell fanden wir in Kabwe Menschen, die sich bereit erklärten, in einem Vorstand mitzuarbeiten und so die Verantwortung für unsere Organisation zu übernehmen. Seit Oktober 2011 sind wir nun als Ranchhod Community Services and Hospice (RCSH) registriert. Mit einem offiziellen Schreiben konnten wir dann alle weiteren Schritte in Angriff nehmen, derer es bedurfte, das Hospice wieder zu betreiben. Wir eröffneten ein Bankkonto und führten Gespräche mit dem lokalen Stromanbieter, der nur bereit war, das Hospice wieder an das Stromnetz anzuschliessen, wenn wir für die bei ihm gemachten Schulden der KCTT aufkommen. Wir fragten das örtliche Gesundheitsamt um Unterstützung mit Medikamenten und verschiedene Organisationen um finanzielle Hilfe. Nach und nach kamen genügend Spenden zusammen, sodass wir an eine Wiedereröffnung denken konnten.

Vertrauen schaffen Am 1. März 2012 war es dann nach einem offiziellen Besuch durch die örtliche Gesundheitsbehörde so weit: Das Hospice öffnete wieder die Türen und die ersten Patientinnen und Patienten konnten aufgenommen werden. Was für ein bewegender Moment für Phelda Kayola und mich! Endlich konnten wir sehen, dass unsere Arbeit der letzten Monate Früchte trägt.

Einige unserer bisherigen Mitarbeitenden haben wir wieder eingestellt, neue kamen dazu. Arbeitsverträge mussten geschrieben und dem Arbeitsministerium zur Anerkennung vorgelegt werden. Einen Grossteil unserer Medikamente bekommen

wir vom lokalen Gesundheitsamt, das sich auch verantwortlich für die Qualitätsüberwachung in unserem Hospice zeigt. Während unseres ersten Jahres zeigte sich, dass alle Inhaber von Grossmärkten wieder Vertrauen in die neue Organisation aufgebaut haben, wozu unser regelmässiges Begleichen der Rechnungen viel beigetragen hat. Wichtig im Bereich Vertrauensbildung war auch, dass Phelda Kayola und ich ein verantwortungsbewusstes und transparentes Finanzsystem für unser Hospice implementierten. Während der ersten Buchprüfung im Februar 2013 war der Prüfer beeindruckt über das Management der Finanzen und die von uns eingesetzten Kontrollmechanismen, damit kein Missbrauch geschehen kann.

Es liegt immer noch viel Arbeit vor uns: Das Hospice muss noch offiziell durch das Gesundheitsministerium zertifiziert werden, Vereinbar-

ungen über eine Zusammenarbeit mit den örtlichen Kliniken müssen in einem Vertrag geregelt werden, und die Suche nach Partnern ist nach wie vor nötig, um die Arbeit des Hospices in Zukunft abzusichern. Und irgendwann wollen wir wieder mit unseren Besuchen in die Dörfer starten, um dort unseren Dienst anzubieten: HIV-Tests, Beratung zur Familienplanung und medizinische Versorgung.

Wenn ich auf die vergangenen drei Jahre zurückblicke, macht es mich froh, während meines Einsatzes dazu beigetragen zu haben, dass das Hospice und die dazugehörigen Programme die Arbeit wieder aufgenommen haben. Ich bin dankbar, dass die BMI sich bereit erklärt hat, meinen Vertrag um zwei Jahre zu verlängern, um weiterhin der Koordinatorin zur Seite zu stehen und dem Hospice Stabilität zu ermöglichen. ■

Ihre Spende zählt – helfen Sie mit!

Regina Jesse wird noch zwei weitere Jahre in Sambia im Einsatz bleiben, um die Zukunft der Ranchhod Community Services and Hospice (RCSH) auf sichere Beine zu stellen. Die BMI trägt die Kosten für Regina Jesses Aufenthalt. Mit Ihrer Spende unterstützen Sie diesen Einsatz.

PC 60-394-4
Bethlehem Mission Immensee
Vermerk: Regina Jesse, Sambia
IBAN: CH53 0900 0000 6000 0394 4,
Raiffeisenbank am Rigi, Immensee.



Regina Jesse



Ein grosser Erfolg für die Organisation war die Anschaffung dieses praktischen Busses.